

Zeitschrift:	Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	7 (1950)
Heft:	1-2
Artikel:	Eine Bilderausstellung aus der Goethezeit
Autor:	Goldschmid, Edgar
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-387647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schiedensten Sprachen, nur leider noch nicht ins Griechische übersetzt worden sei. Da er, Mayr, sich gut darauf verstehe, zumal er schon in der Jugend Griechisch lernte, sehe er sich veranlaßt, das bisher Versäumte nachzuholen. Zugleich hoffte er mit seiner Übersetzung der Nachfolge Christi ins Griechische seinem General ein Zeichen seiner Reverenz und Dankbarkeit liefern zu können. Er widmete es ihm in Hinsicht auf seine 34jährige Führerschaft des Ordens.

Von Georg Mayr ist mir weiter nur bekannt, daß er 1579 geboren, von Rain in Oberbayern bei Donauwörth stammte und 58jährig als Lehrer der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache zu Rom starb. Seine gediegene

Leistung, verziert mit Frontispice und 4 zu jedem der 4 Bücher passenden Kupferstichen, edierte 1829 der Pariser Verleger Auguste Délaïain. Mayr gibt in seinem Vorwort der Hoffnung Ausdruck, daß der Leser durch die Lektüre seiner Übersetzung angeregt und ermutigt werde, die verhältnismäßig viel schwereren griechischen Klassiker zu lesen⁴. Auguste Délaïain der Verleger erklärte sich damit einverstanden und reihte die Nachfolge Christi des Thomas a Kempis in Griechisch zu seinen «Editions Classiques».

⁴ S. 7: *Fiet enim, ut graecae illius lectionis facilitate allecti et oblectati, multo deinde libentius ad alios difficiliores auctores graecos legendos ipsi progressuri sint.*

Edgar Goldschmid / Eine Bilderausstellung aus der Goethezeit (Lausanne, September 1949)

Für den Fall, daß sich ein Bibliophiler unter den Besuchern der «Goethe-Ausstellung zur Jahrhundertfeier» befunden hat, die gelegentlich der 129. Versammlung der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft gezeigt wurde, steht zu hoffen, daß er nicht allzusehr enttäuscht wurde; denn es gab im wesentlichen eine Portraitschau von Ärzten und Naturforschern zu sehen, die mit Goethe in direktem oder indirektem Zusammenhang stehn. Da zur Darstellung des Werkes der Anschluß an eine Goethe-Bibliothek notwendig gewesen wäre, aber nicht erreicht wurde, hatten wir uns auf die Bestände einer einzigen Sammlung zu beschränken.

Unter den rund 150 Nummern der Ausstellung waren außer den Einzelbildnissen die sechs Goethe-Portraits und die Goethesche Portraitzzeichnung des «Matrosen» in Lavaters «Physiognomischen Fragmenten», in der deutschen, französischen und englischen Folioausgabe. Im Anschluß hieran stand ein (recht unbekanntes) Bändchen von Silhouetten Altdorfer Professoren (1790, Annert sc.); berühmte Frauen aus Goethes Kreis; der Arzt Jo. Chrn. Senckenberg im Originalrelief, wachsbossiert; Angelika Kauffmanns Selbstporträt (Bleistiftzeichnung); die Miniatur eines von Goethe erwähnten jungen Frankfurters in Werther-Tracht; Angelika Kauffmanns Portrait als Wandschmuck in der «School of Life», dem großen Schabkunstblatt von Earlam nach Zoffany, mit den 34 Portraits englischer Maler; das Portrait eines Unbekannten von Jo. Conrad Seekatz (Gouache).

Ferner war eine Serie von Frankfurter Ansichten aufgehängt, in zeitgenössischen kolorierten Stichen, großen und kleinen Formaten.

Dazu kamen dann ein paar Bücher. Als einzige Erstausgabe natürlich «die Metamorphose der Pflanzen», als einziger moderner Luxusdruck «Clavigo» mit den Lithos von Hugo Steiner – Prag. Die lithographische Buchausgabe der von Goethe gerühmten Zeichnungen von Moritz Oppenheim zu «Hermann und Dorothea». Die Seltenheiten, die Goethe z. T. selbst nicht besessen, wurden in anastatischem Neudruck gezeigt: «Das Römische Carneval» mit den farbigen Bildern; die Inaugural-Dissertation und die «Labores juveniles»; ein erst 1920 publiziertes Albumblatt; das nur für Goethe gezeichnete Exemplar von Toepffers «Bibliothèque de mon Oncle». Von den Werken, die Goethe als besonders wichtig für sein eigenes Schaffen bezeichnet hat, waren aufgestellt: «Tristram Shandy» in einer sechsbändigen Ausgabe (1770), «Yoricks Empfindsame Reise» in Bodes deutscher Übersetzung (1771), der «Vicar of Wakefield» in der zweisprachigen Jubiläumsausgabe mit den Bildern von Ludwig Richter. Weiter noch Beaumarchais' «La Folle Journée» von 1785 und die Zwölferserie von Chodowiecki's Stichen und das «Krönungsdiarium Kaiser Karls VII.» von 1742.

Unter den Portraits, bei denen auf Qualität und auch auf Seltenheit Wert gelegt wurde, befanden sich zwei Bildnisse von Ärzten, die geeignet sind, skeptische Betrachter zum Nachdenken anzuregen: so der überlebensgroße Kopf Hufelands, nur gerade mit der Unterschrift «Hufeland», und das Portrait von Lucas Schönlein, bezeichnet mit «Schönlein der Arzt».

Die Ausstellung konnte eine Woche lang offenbleiben und erfreute sich einer überraschend großen Anzahl von Besuchern.